

# 0420

## ALLES, WAS WIR HABEN, IST DEIN

BELEHRUNG  
AM 18. SONNTAG NACH PFINGSTEN

DURCH DEN  
ENGEL A. CAPADOSE

© CHURCH DOCUMENTS  
BEERFELDEN OKTOBER 2004 / S9709

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals  
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

## ALLES, WAS WIR HABEN, IST DEIN

**Belehrung**  
**am 18. Sonntag nach Pfingsten**  
**durch den Engel A. Capadose**

Lukas 16, 1-17

Danach erzählte Jesus seinen Jüngern folgende Geschichte: «Ein reicher Mann hatte einen Verwalter. Als er entdeckte, dass dieser seinen Besitz verschleuderte, 16:2 stellte er ihn zur Rede: 'Was muss ich von dir hören? Bring mir deine Abrechnung! Du bist entlassen!' 16:3 Der Verwalter überlegte: 'Was mache ich jetzt? Meinen Posten bin ich los. Ein Feld umgraben kann ich nicht, und zum Betteln bin ich zu stolz. 16:4 Aber ich weiß, was ich tue. Ich mache mir Freunde, die mir weiterhelfen, wenn ich arbeitslos bin.' 16:5 Er ließ alle Männer zu sich rufen, die bei seinem Herrn Schulden hatten. Den ersten fragte er: 'Wie viel bist du meinem Herrn schuldig?' 16:6 'Ich muss ihm hundert Fass Olivenöl geben', antwortete der Mann. 'Hier ist dein Schuldschein!' erklärte ihm der Verwalter. 'Trage fünfzig ein!' 16:7 'Und wie

hoch sind deine Schulden?' fragte er einen anderen. 'Ich schulde deinem Herrn hundert Sack Weizen.' 'Hier, nimm den Schuldschein und schreibe achtzig!' forderte er ihn auf.» 16:8 Jesus lobte das vorausplanende Handeln des gerissenen Verwalters. Denn die Menschen dieser Welt gehen klüger und geschickter miteinander um als die Menschen, die sich zu Gott bekennen. 16:9 Wie man am meisten aus seinem Geld macht Jesus erklärte seinen Jüngern: «So klug wie dieser Verwalter sollt auch ihr das Geld einsetzen, das so viele zum Unrecht verführt. Helft damit solchen Menschen, die eure Hilfe brauchen. Dann werdet ihr, wenn euch das Geld nichts mehr nützen kann, von Gott einen Platz im Himmel bekommen. Wörtlich: Macht euch Freunde mit dem ungerechten Mammon, damit, wenn er zu Ende geht, man euch aufnimmt in die ewigen Zelte. 16:10 Doch bedenkt: Nur wer im Kleinen ehrlich ist, wird es auch im Großen sein. Wenn ihr bei kleinen Dingen unzuverlässig seid, wird man euch niemals etwas Großes anvertrauen. 16:11 Geht ihr also schon mit Geld unehrlich um, wer wird euch dann die Reichtümer des Him-

mels geben wollen? 16:12 Verwaltet ihr das Geld anderer Leute nachlässig, wie kann euch Gott dann das schenken, was euch gehören soll? 16:13 Niemand kann zwei Herren gleichzeitig dienen. Entweder wird er für den einen arbeiten und für den anderen nichts tun, oder er wird den einen anerkennen und den anderen ablehnen. Deshalb müsst ihr euch entscheiden, ob ihr Gott oder dem Geld dienen wollt. Beides zugleich geht nicht.» 16:14 Die geldgierigen Pharisäer spotteten über diese Worte. 16:15 Deshalb sagte er zu ihnen: «Ihr wollt, dass alle Menschen von eurer untadeligen Frömmigkeit überzeugt sind. Aber Gott kennt euch und weiß, dass ihr böse seid. Er verabscheut, wie ihr die Menschen beeindruckend wollt.» 16:16 Weiter sagte Jesus: «Bis Johannes der Täufer kam, waren das Gesetz von Mose und die Lehren der Propheten die Maßstäbe für alles Handeln. Seitdem wird die frohe Botschaft vom Reich Gottes verkündet, und alle wollen unbedingt hinein. 16:17 Doch denkt daran: Eher vergehen Himmel und Erde, als dass auch nur ein einziger Buchstabe vom Gesetz Gottes ungültig wird.

In der Lektion dieses Abends haben wir das Gleichnis vom ungerechten Haushalter gehört! Dieses Gleichnis erzählte der HErr nicht der Menge, sondern Seinen Jüngern, d.h. denen, die Ihm folgen und Ihn als ihren Meister anerkennen wollten.

So oft wie wir den HErrn in der Feier der heiligen Eucharistie das Brot und den Kelch mit dem Wein - aufgebracht aus den Opfern der Gemeinde - darbringen, sprechen wir dabei: „... zum Zeugnis, dass wir selber sind Dein Eigentum; denn alles, was wir haben, ist Dein und nur von Deinen Gaben können wir Dir geben.“ „Alles, was wir haben, ist Dein“, und nicht nur dieses, auch wir selbst sind des HErrn Eigentum. Vollkommen damit in Übereinstimmung schreibt Paulus an die Römer (Kap. 14, 7-8): „Denn unser keiner lebt sich selber, und keiner stirbt sich selber. Leben wir, so leben wir dem HErrn; sterben wir, so sterben wir dem HErrn. Darum, wir leben oder sterben, so sind wir des HErrn.“

Wir sind folglich vom HErrn zu Haushaltern eingesetzt über alles, was wir von Seinem Eigentum empfangen haben. Dies gilt für unseren Körper, unsere Gesundheit, unsere bürgerliche und kirchliche Stellung, unser Einkommen, unsere Nahrung und Kleidung — mit einem Wort gesagt: Alles muss zu Seiner Ehre gemäß Seinem Willen und Seinen Geboten

ten angewendet werden. Hieraus geht hervor, dass wir vorsichtig wandeln müssen, nicht als die Unweisen, sondern als die Weisen, mit anderen Worten: nicht als Weise dieser Welt, denn „der HErr wird die Weisheit der Weisen zunichte machen und den Verstand der Verständigen verwerfen“ — sondern als Weise in Gottes Augen, „denn dieweil die Welt durch ihre Weisheit Gott in Seiner Weisheit nicht erkannte, gefiel es Gott wohl, durch törichte Predigt selig zu machen die, so daran glauben.“ Für die, welche glauben, besteht folglich die Weisheit im Unterscheiden und im Handeln nach den Geboten des HErrn als gerechte Haushalter und nicht als ungerechte. Darum dürfen wir keine der uns anvertrauten Gnadengaben Gottes zu Seinem Schaden gebrauchen oder zu unserem eigenen Nutzen und Vorteil verwenden — weder unsere Begabungen noch unseren Körper, weder unsere Gesundheit noch unsere Stellung, und am allerwenigsten jene höheren Gnadengaben, mit denen uns Gott beschenkt hat: unsere Taufgnade, unsere Amtsgnade und alle anderen; andernfalls kommt der HErr in Seiner Ehre zu kurz und verkennen wir Seine Liebe. Ebenso dürfen wir Dritten nicht niedrigere Beweggründe unterstellen als unsere moralische Pflichtauffassung uns gebietet. Wir dürfen dies nicht tun, um uns selbst den einen oder anderen Vorteil zu verschaffen, sonst wird es mit uns ärger werden als zu-

vor, gleichwie mit dem ungerechten Haushalter im Gleichnis.

Als Kind der Welt zeigte der Haushalter Vorsicht, indem er den Schuldnern seines HErrn einen Teil ihrer Schuld erließ und sie auf diese Weise sich zu Freunden machte, die ihm nach seiner Entlassung wahrscheinlich helfen würden. Doch ungeachtet seiner Vorsicht gegenüber dieser Welt, machte er dadurch seine Ungerechtigkeit gegenüber seinem HErrn umso größer. Zwar sollen wir als Kinder des Lichts uns Freunde machen mit dem ungerechten Mammon, oder besser — trügerischen Mammon, weil, wer auf diesen vertraut und nicht auf den Geber, sich auf einen zerbrochenen Rohrstab stützt, „welcher, so jemand sich darauf lehnt, geht er ihm in die Hand und durchbohrt sie.“

Wir können uns wohl Freunde machen mit dem uns anvertrauten Gelde, vorausgesetzt, dass es zur Ehre und zur Verherrlichung Gottes dient, denn „wohlzutun und mitzuteilen vergesset nicht, denn solche Opfer gefallen Gott wohl.“ Gott gedenkt solcher Opfer, die Ihm „wohlgefallen“ sie werden uns am Tage des Gerichtes angerechnet werden. Geliebte, wenn dies jetzt auf Erden für die geringeren Güter gilt, wie viel mehr muss es für die geistlichen Güter gelten, die uns anvertraut sind? Hundert Tonnen Öl — ein volles

Maß des Heiligen Geistes; hundert Malter Weizen — ein volles Maß der christlichen Lehre verlangt der HErr von uns. Dazu verlieh Er der Kirche den Heiligen Geist in Seiner vierfachen Bedienung... ein volles Maß. Ein voll, gedrückt, gerüttelt und überflüssig Maß ist uns vom HErrn gegeben. Lasst uns anderen dasselbe Maß geben und so das Gesetz Gottes erfüllen, dessen erstes Gebot lautet: „Du sollst Gott, deinen HErrn lieben von ganzer Seele, von allen Kräften und ganzem Gemüt, und das zweite ist Ihm gleich: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.“